

Pamela Neff

„Das Ziel ist nicht immer am Ende von geraden Wegen“



Pamela Neff

Der Weg ist das Ziel – wir alle haben dieses Sprichwort schon einmal gehört und finden es vielleicht etwas abgedroschen, doch als wir Pamela Neff interviewten, kamen uns diese Worte beinahe automatisch in den Kopf. Denn die junge Wissenschaftlerin hat keine Angst ungewöhnliche Wege zu nutzen, um voranzukommen.

Schon während ihrer Schulzeit hatte Pamela großes Interesse an der Wissenschaft des Lebens – der Biologie. Nach dem Abitur begann sie einen Bachelor in Forstwissenschaft in Tharandt (TU Dresden), um besser zu verstehen, wie ein Wald funktioniert und vor allen Dingen, wie man ihn beschützen kann. Denn Naturschutz und die

Motivation etwas an der aktuellen Situation zu verändern,

waren für Pamela wichtige Punkte in ihrem Studium. In ihrer Bachelorarbeit forschte sie an der Konkurrenz zwischen dem invasiven Götterbaum, Robinen und den heimischen Eschen. Dafür verbrachte sie viel Zeit im Wald, erhob Daten und analysierte diese. Um das Thema Naturschutz mehr in den Fokus zu rücken, begann Pamela ein Masterstudium mit dem Schwerpunkt Ökologie, ebenfalls an der TU Dresden und wusste mit Rückblick auf ihren Bachelor, dass sie diesmal etwas Anderes als die klassische Forschung, etwas Neues machen wollte. Auf der Suche nach einem Thema für ihre Masterarbeit nutzte sie ihre Netzwerke und kam über einen Freund zur Arbeitsgruppe von Prof. Jonathan Jeschke an die Freie Universität Berlin. Dort wurde Pamela fündig und beschäftigte sich für ihre Masterarbeit mit einem Brettspiel über invasive Arten. Invasive Arten sind Arten, die sich außerhalb ihres eigentlichen Lebensraums verbreiten. Sie können einen negativen Einfluss auf bestehende heimische Arten haben, indem sie zum Beispiel um Nahrung oder Lebensraum konkurrieren und die heimischen Arten so verdrängen. Das Spiel erklärt dieses Szenario anhand des Waschbärs und wird von zwei Spieleentwicklern aus Schottland und Groß-Britannien in Zusammenarbeit mit

vielen europäischen Ökolog*innen entwickelt. In dem Spiel gibt es vier verschiedene Rollen, die für wichtige Akteure im Umgang mit invasiven Arten stehen. Durch das Einnehmen der unterschiedlichen Perspektiven sollen die Meinungen und Maßnahmen der Akteure verstanden werden. Dabei steht der Spaßfaktor auf jeden Fall im Vordergrund – aber können die Spieler*innen trotzdem etwas lernen? Mit dieser Frage beschäftigt sich Pamela. Sie erforscht,



Spielaufbau des Brettspiels

inwieweit beim Spielen eine Wissensvermittlung stattfindet und ob Brettspiele generell dafür geeignet sind, komplexe Sachverhalte spielerisch zu erklären. Mithilfe eines Fragebogens, den die Testspieler*innen vor und nach dem Spielen ausfüllen, erfasst sie Daten und wertet diese aus. Und auch wenn der Spielspaß Vorrang hat: Ihre Hypothese ist, dass die Bedeutung der invasiven Arten durch die Identifikation mit der zugeteilten Rolle und die Diskussionen deutlich besser verstanden wird, als wenn man einen Zettel mit Fakten auswendig lernt.

Für die Zeit nach dem Masterabschluss hat Pamela noch keine konkreten Pläne. Sie möchte erstmal in Dresden bleiben und mit ihrem ersten Job Erfahrungen sammeln, sich austesten und einen guten Einblick in die Arbeitswelt bekommen. Am besten wäre es, wenn sie in einem Projekt sowohl im Büro als auch draußen arbeiten könnte. Die Methoden, die sie momentan in der Masterarbeit nutzt, Befragungen und Kontakt zu Menschen, würde sie gern weiterführen und am liebsten im Bereich Naturschutz tätig werden. Ihr Masterstudiengang war sehr praxisorientiert, sodass Pamela viele verschiedene Bereiche der Ökologie und Arbeitsmöglichkeiten kennenlernen konnte. Trotzdem vermittelt die Uni nicht alles, was man mit einem Biologiestudium machen kann. Manchmal muss man über den Tellerrand schauen, um das zu finden, was am besten passt.

Keine Angst haben vom geraden Weg abzukommen – das hat Pamela im Laufe ihres Studiums gelernt und gelebt. Auch hatte sie lange großen Respekt vor Autoritätspersonen oder wichtigen Persönlichkeiten an der Uni, aber auch die sind letztendlich nur Menschen und haben mal klein angefangen. Man sollte besonders als Frau keine Angst davor haben Fragen zu stellen oder auf diese Personen zuzugehen, denn oft ist das sehr wichtig, um weiterzukommen.

